133.) Pohnmühl, Sonntag den 22. September 1912

KBA 1111

I Cor 1, 22-24

Die Juden fordern Zeichen und die Griechen fragen nach Weisheit. Wir aber predigen den gekreuzigten Christus: den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit; denen aber, die berufen sind, sowohl Juden als Griechen, nie Christus, der Gottes Kraft und Gottes Weisheit ist.

L. 3.

Heute möchte ich einmal eine Predigt halten über die Predigt selber, etwas darüber, was zu sagen und zu hören ist, wenn wir am Sonntag hier zusammen kommen. Ich habe das, was mir als Text und Inhalt meiner Predigt vorschwebte zu Ende gekommen ist, manchmal das Gefühl gehabt, wir verstehen da einander nicht ganz. Da wollen wir heute versuchen, eine andere Ordnung zu machen. Ich möchte nach Lesen, gut zu zuhören und die Gesellschaft dann auch dann mit zu teilen, die jetzt nicht hier sind.
Zuerst möchten wir einmal darüber reden, ob denn Predigt und Bibel und Gemeinde überhaupt gute und notwendige Dinge seien. Aber ich halte dafür, daß es gründlich überflüssig wäre, das zu lange daher auszuführen. Ich will auch nur ganz kurz meine Meinung darüber sagen. Es ist derselbe, der seine der Zeitschrift Zeitung gehabt hat, als er plötzlich da der Zeit, die da kommen soll, vor sich seine Gesichte in der Gestalt der Menschen geschrieben hatte und. Da wird keiner den andern, noch die Brüder den

andere lehren und sagen: Bekehre dich, Gnade! sondern sie sollen uns alle ermahnen, Christ, klar und fest. Diese wunderbare Hoffnung darfen wir wirklich haben und wir wollen heute einen Augenblick darüber zweifeln, daß die Menschheit einmal Gottes und der Wahrheit entgegen geht, in dem man keine Kirchen mehr braucht und keine Versammlungen mehr sollen und Mord Totschlag mehr sollen und Krieg wird. Denn dann wird Gott in den Menschen drinnen und die Menschen werden in Gott leben und sie werden es nicht nötig haben, daß einer Pfarrer oder ihr miteinander zu reden. Wir wollen uns freuen auf den Tag, wo die Kirchenglaben zum letzten Mal läuten werden, wo Kirche und Predigt und Pfarrer aufhören, weil der Reich Gottes da ist. Es ist auch ganz sicher, daß es zu allen Zeiten einzelne wenige Menschen gegeben hat, die einen Wahrheitsgeist so nah waren, daß sie für ihren Teil die Kirche und Alles was damit zusammenhängt, nicht mehr nötig hat nicht mehr nötig haben. – Aber ich glaube wenn wir ganz nüchtern und ehrlich überlegen, werden wir sagen müssen, daß heute die allergroßte Mehrzahl der Menschen diese herrliche Zeit noch nicht gekommen ist. Wenn ich so Ort, wenn l. Gemeinde, ansehe, wenn ich mich selbst ansehe, dann ist es mir ganz klar, daß in Schwachheit ein wunderbarer Gottesdienst und der Gemeinde noch nicht angebrochen ist und in Gottesdienst und Kirche und in Berlin und Paris ist es noch ganz dunkle Nacht. Wir sind Alle noch in der Zeit der Dichtung, nicht der Erfüllung. Wir warten das Reich Gottes aber wir sind noch nicht mitten drin. Wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen. Und wenn man darum sich oft sagen muß, Kirche und Pfarrer seien etwas Unnötiges, dann ist das wie Christus Gesetz an Kaiser die nicht wissen was sie tun. Sowohl, Kirche und Pfarrer sollen unnötig sein, ganz unnötig werden, und es muß ein Zeit kommen, wo sie wirklich unnötig sind. Gerade wie der Doktor mit seinen Arzneien und seinen Operationen muß noch etwas Unnötiges sein sollte. Aber, wenn man den Doktor nicht nötig haben will, dann muß man nicht den Doktor abschaffen, sondern dann muß man gesund werden und ein gesund zu werden oder zu bleiben, muß man den Doktor gerade brauchen. Es steht es auch mit der Kirche und mit allem religiösen Gemeinschaftswesen. Sie sind nur Zeichen unserer Unvollkommenheit. Sie sind selbst etwas sehr Unvollkommenes, aber es wäre die verkehrte Welt, darum sagen zu wollen: also brauchen wir sie nicht mehr. Sondern brauchen wollen wir sie damit wir sie nicht mehr brauchen. Die Kirche ist nichts Ewiges, sondern nur etwas Unvollkommenes oder etwas was vorläufig einfach notwendig ist. Weil Gott noch fern ist in uns, darum haben wir die Predigt nötig. Ihr Aufgabe ist es, uns dazu zu helfen, daß Gott stark werde in uns. Wenn dann Gott einmal vollständig sein wird in den Menschen, dann hört die Predigt auf. Die Kirche ist nötig wie die Wartezeit nötig ist, wenn es heißen wird: jetzt kommt.

Darum wollen wir also nicht meinen, sondern wir gleich durch Aufmerksamkeit, was wir denn nun in diesem vorläufigen Gebiete der Predigt in Kirche oder Kapelle sein können und sein soll. Auf gewisse Weise müssen wir dabei sagen, wenn wir uns gut darüber stehen wollen: auf das was vom Pfarrer oder Prediger gebracht wird und auf die Art, die wir als Zuhörer aufnehmen sollen. Und darum wollen wir das ganze Drinnen reden: erstens was denn was man von der Predigt erwarten kann, zweitens was denn was der Prediger von den Zuhörern erwartet.

Also zuerst, was die Predigt den Leuten bringen soll, was sie zu erwarten ist. Da antworte ich mir selbst: die Predigt soll das Christus bringen, nichts anderes, nicht mehr und auch nicht weniger. Es hat sich der reiche große christlich Glaube, der Agostal Kaiser, seine Aufgabe aufgestellt. Er wollte herauf auf das Volk der alten Aussichten verzichten. „Die Leute sollen zwischen die Christen Fragen nach Wahrheit.“ Die einen waren alter-

gleichsam wir wollen zur Verherrlichung der Barmherzigkeit des
Herrn Barmherzigkeit sehen. Die Andere waren stolz auf ihre
Bildung und wollten künstlich Sprache und geistreiche Worte
und Redensarten hören. Wenn Allen auch so sagen: Was
ich verworfen finde ich hier nicht: wir predigen den gekreuzigten
Christus. Ja wenn ich mit solchen Redensarten kommen, dann
wurde ich sogar Wortspielchen erfinden: ich wurde Anstoß
nehmen und sich ärgern oder das was ich sagt oder ich wurde
als Christ, lächerlich, unglaublich hinstellen, was nicht gelehrt wird. Das
ist nur einmal so: ich wurde ein ziemlich Kreuzes ist aber Ver-
dienst zu verdienen sein, als daß wir sich Christus, den gekreuzigten
Christus zeigen, darstellen, vor Augen malen. So dachten Paulus
als die Predigt. So haben alle großen und bekannten Verkündiger der
christlichen Wahrheit oder ihr Aufgabe gedacht. Ich möchte für mich nicht
anders denken. Ich möchte versuchen, nur Christus zu zeigen, wenn
ich am Tage Gerichtsbrennen da zu gereichen. Und so Christus
Gottes christlich Predigen ist, dann es Christ ist mit seinem Wort,
man kann es gar nicht anders verstehen. Nur <u>wenn Christus</u>!
Aber ganz nicht, wenn Christus der Mann Geller ist, mit dem er
ersten Unendlichkeitsmensch verstehen will. Wenn der Wollen in
Gott wären in ersten Gebäudes und in ersten Kahn. Dann
Brauchen wir Christus nicht, dann Brauchen wir auch die Predigt die ich
nicht. Aber das sind wir nicht und darum hat Gott sich näher an-
genommen in dem er Jesus in unserm Kahn verfleischen läßt,
als Bruder, als Verbrecher, als Mann Sünder, als unser Bruder,
als der ewigen Gerechtigkeit die er in Gehorsamkeit stirbt. Wir
liegen im Dunkel wir wissen nicht, was unser Kahn und Problem
soll in dieser Welt. Darauf gibt Gott was in Jesus die Antwort.
Dann Jesus sagt uns, daß wir Sünder sind und laßt uns
Leben: dein Sünden kommen! Aber sind gekommen in einem
wunderbaren Weg der Vermehrung und Herrlichkeit. Da Christus
Jesus was in menschlichen Weise der Menschen, indem

wir uns selber verstehen müssen wir gleich uns zu gleichen
Zeit den Wert und die Größe des Weg zu durchsehen. Wir haben
so manch Freudigkeit und Mutwillen in den Worten und Schreiben
des Paulus. Ich lernen wir in der Schule Jesu, daß Jesus der Gott
Leben, alle Dinge zum Leben dienen müssen. Wir finden es bei uns
in den Worten unsere Worten und füllen plötzlich keine Gedanken in unsere
Wunden, da erfüllt uns Jesus mit der Kraft Gottes, in der Tod ohne
Wunder. Wir fühlen ihn für Gott alle aufgeben können, die Welt unsere
Kahnes, in denen er uns Nachgeben hilft wird. Aber es wirklich
erfreut, wo die Menschen uns ihn erfassen an seinem Geiste gelenkt
sind, da vergeht diese Welt durch Welt der Klage und Unzufriedenheit
und Schwachheit und der Gottesreich Licht es, in dem Allen und ist
und dann erst Alles entdecken zur mehr. Nicht das ist Christus und
darum gerichten wir Christus. Wir glauben, daß Alles Andere, das wir
verkündigen können, was uns nicht Mensch und Menschen, die
Kirche nur ausschließen und vorzüglich auf Aufforderung wurden in den unendli-
chen Vollkommenheit. Jesus erlöst und lehrt uns darum und sagt
das zur Vollkommenheit. Wir können nicht über die ganze Welt gerichten,
dann die Welt mit aller ihrer Kraft und uns noch dann eine Offenba-
rung Gottes, wenn uns Jesus den Schlüssel dazu gegeben hat, wenn wir
in ihn und durch ihn die Welt kennen gelernt haben, der wir Allem
wollen. Wir können nicht klare Kulturregeln vorlegen, wie man es
in der Welt zu nützen bringt, denn uns hilft es dem Menschen wenn er
die ganze Welt gewinnen wird ohne daß Schaden an seiner Seele. Wir
können nicht Gelehrsamkeit gebrauchen, denn die Torheit und die Böse
Welle und die Angst wird durch die Lehren, wurden nicht durch Gelehr-
samkeit überwunden, sondern nur durch die Offenbarung des Geistes und
der Kraft. Wir Gelehrte verwundert, der Mann was der Christus und in
der Predigt von Christus finden. Wir wissen Andere verwundert, der
wird vielmehr vielleicht sein müssen. Aber der Apostel hat uns
mit seinen Verwundungen in einem schweren geistlichen Kampfe und
Leben gut, bis darüber zu Erkennen, wie er nicht etwas Besseres er-

warten sollte. Aber was heißt das: Christus verkündigen, Christus den Leuten zeigen, darstellen, vor Augen malen? Das heißt, daß wir auf immer direkter an ihn verwiesen werden, an den er gedacht ist, die er geliebt hat und geführt ist nach dem Wunderbaren und doch so wunderlichen Leben, das wir bis dahin Nachfolge nennen. Diese Nachfolge wird immer wieder abgehen. Nur darum ist es nicht um die schöne alte Sache, sondern um Notwendigkeit, daß unsere Predigt jedesmal neu werden muß. Nicht entweder dies, an die Stelle dieser oder jener allgemeinmenschlichen Vorgänge oder jener Aufgaben, der Christus. Nicht unsere eigene Wahrheit, sondern Christus selbst soll zu Wort kommen. Nur aber darum in die Kirche kommt, um etwas merkwürdiges Neues zu hören, der wird auch wahrhaftig hier. Was wir zu verkündigen haben, ist nichts Neues, sondern die alte ewige Wahrheit. Wenn andere Worte kann Neuerung sein, als der gestern ist, dieser Christus. Aber von Mißverstanden! Jesus Christus ist lebendig und er macht auch in die Gegenwart hinein. Er ist nicht ein schöner Gedanke, das man alle Sonntage einmal hervorzieht und an dieser oder jener Kirche anbringt, sondern er will in unsere Zeiten, in die Gegenwart hinein. Doch kommt er nicht in unsere Zeiten zurückgehaltenen Vollkommenheit hier. Damit würde er das gar nicht sein, als ein dem abgeschlossenen Menschen, der vor 2000 Jahren gelebt hat, sondern wir müssen verstehen und ihn kennen lernen als den Auferstandenen, der heute und gestern und in Ewigkeit derselbe ist. Wir müssen ihn in unsere Zeiten und in unsere Zeit hineinnehmen und hineinreden lassen. Wir müssen nicht nur fragen: was würde jetzt Jesus damals? sondern: was würde er heute sagen? Wir müssen mit unseren Ohren und unseren Augen hören lassen wollen. Jesus muß vor Raffaeli und Pathmiel kommen. Wenn ich denn in einer Predigt nichts hören kann, dann ist sie total Nachfolgerschaft geschehen. Auch die größte Mühe, die alten Autoren von der Kanzel verwerten. Wenn ich nicht irre, ist gerade hier die Gefahr, wo wir uns manchmal nicht ganz verstehen. Es haben wir gerade vorgehabt als Ihnen Autoren: sie wollen immer nur das Alte hören, die zerbrochenen Bibelsprüche, mit denen Klang man sich sehr wohl ~~gewöhnt~~ vertraut ist. Das nennen sie dann Predigt. Ja, wenn die inneren Schwierigkeiten der Kirche soll dann etwa auch die Aufgabe sein, aber bei Leute nicht vom Zigarettenrauchen und vom Alkohol, von der Großstadt und vom Zankapfel. Das gehört nicht in die Kirche. Ja, da bin ich mit Wurlock andrer Meinung. Wenn das nicht in die Kirche gehört, dann wollen wir die Kirche lieber zu Hause. Wenn Christus der Heilmittel ist, dann dürfen wir uns nicht genügen lassen zu hören, was er nach seinen Zeugnis gesagt, sondern dann müssen wir hören wollen, was er jetzt uns zu sagen hat. Wenn er uns wirklich anreden soll, dann müssen wir ihn hereinreden lassen in alles nicht nur in die Schicksalsfragen der Kirche sondern in die Schicksalsfragen des Heilmittels, in unsere Gewissensfragen, in unsere Sorgen, in unsere Wohnfragen, in unsere Sorgen um den Kaffeebaum, wie in das aus im Dorf und im Kirche vorgeht. Wir können doch nicht sagen, daß das etwas seien, die mit der Kirche nichts zu tun haben. Die Schicksalsfragen der Kirche hängen doch mit den Schicksalsfragen des Heilmittels nicht allerdings zusammen. Es muß einfach eine ganze Umwandlung heute dann sich in Kirchen dieses Zeugen gegenüber den Worten verbinden lassen wollen. Und wer das da für unwichtig hält, der hat eben eine falsche Anschauung und muß sie ändern. Und damit wird wir uns an die Gesetzlichkeit. Paulus hat gesagt: wir verkündigen den gekreuzigten Christus. Ich nun das das Größte und Höchste an Jesus, daß er für uns gestorben ist, daß er den Preis gezahlt und erlitten hat uns zu Gott. Das ist auch in der Tat das Größte und Höchste in Evangelium und die reine christliche Predigt muß immer eine Verkündigung des gekreuzigten Christus sein müssen. Aber was heißt das wieder: den gekreuzigten Christus verkündigen? Es macht, daß falsche Ideen sich breit, die es an unseren Predigten

vermissen, daß sie nach „Christi" die Rede hier. Ich will nur den ersten Satz gleich sagen, daß ich die nicht gut vorlesen, weil ich finde, die Worten von denen, die sie sprechen, nicht auf selbst oder sie Sorgen gehen lassen, wissen nicht genau, was sie eigentlich daher denken sollen. Und in unserm Evangelium finden ich dagegen wieder recht schön gebracht, Ps. auch in den Worten des Textes und im Johannesevangelium. Das Wort „Bruder" dagegen ist ein klarer Ausdruck, der dann jedem sofort wissen, der was es ist, sondern auf was der sich bezieht. Wenn wir den gekreuzigten Christus gedenken, so heißt das, daß wir den vollgen Gehorsam, die vollge Liebe, die vollge Selbstverleugnung, sicher als die Macht der Sünde hinwegfallen in unsern Herzen. Der gekreuzigte Christus ist der Mann, der gelebt hat: Nicht mein Wille geschehe, sondern dein Wille geschehe! und: Vater in deine Hände befehle ich meinen Geist! Er blickt auf diesen Mann zurückgegangen, der den Weg und die Wahrheit, die uns noch unmöglich gelten kann und in seinem Nachfolgen der Welt, die wir aus uns selbst nicht machen können. Und darum liegt in keinem christlichen Kreuzzeichen der Ton, daß es nur einen Weg zu Gott, nur einen Weg zum Leben gibt, nämlich die vollge, sich selbst aufgebende Hingabe an Gott. Für Christus. Für uns. Wir in ihm und er in uns. Wir können nicht Christen sein, sondern wir müssen in Gottes Land gehen, wir müssen vergebungsbedürftig werden, wir müssen neue Menschen werden. Das ist die Bedeutung des gekreuzigten Christus auf uns. Und wo dies geschieht wird, da ist der Mensch vom Kreuz, vom Tod des alten und da der Anfang des neuen Menschen. Hier ist das Ende des Evangeliums, Gottes Verdammung und Gottes Gnadenwunder an uns vergeblich Sündern. Dieses Wort vom Kreuz müssen wir Christen durchsetzen, wir können gar nicht anders; denn darum geht es doch allen. Obgleich wir

wissen, daß gerade die wirkende Macht unserer Predigt nur Gottes ist. Doch Christen, in Christi und Allem, nichts erzwungenes ist als die Wahrheit: Nicht Schwachen! Nicht Starkstarke! Das Alte ist vergangen, siehe es ist Alles neu geworden! So wurden sie Christ nicht gute Christen, wie sie gewesen sind, weil alle ihre Gewohnheiten und Vorzüge und eingeprägten Gedanken. Wie schön wird es dann da Gott zu Gott in der Stille eine Rede – wahrer Andacht zu reden, wie man das in der Gesangbuch nennt; zu sprechen! Christen Brüder, es ist Alles schon und gut, trag dich nicht auf, der Christ ist zu gutes Kind, der Herr zwingt sein Licht und wenn der da Gut zu Gut zu schwer nachlässig Gebäude steht und aber im Grunde Wenn Licht, denn Licht beim Licht. Ja gut, wenn wir schwere und Anbetung zwingen und Naturlaut zwingen sollen wollen, dann bemerkt sie falsch schwere Andachtsstunden in der Stille erleben, wie man nachher zur Kraftbrunn Zeugen kann: es hat a Ehre zi Herrn geht! Aber aus Gleichnis: Kreuz! Und das Evangelium: Gottes Wille geschehe! Nicht der der Menschen. Der Menschen wissen darüber wenn sich auf Gott richten und nicht zurückhalten. Ja, denn fiebel man sich, die Sorgen man sich, die Gefahr man sich entsetzen und Unsicherheit. Das hört man nicht gern, wenn Dinge ein kommt. Da schimpft man auf dem Gewissen und schreibt wohl gar einen Zeitungsartikel. Aber sollen wir es denn anders machen? Denn ein Unterdrücken? Nicht nach Kreuz! Gedenken, Gedenken Brüder Brüder! Ihr seid Alles Ich Lauch und Pfennig ist ein Kleinen Jerusalem! Ich, wenn wir das lesen, denn verdrießen wir abgeschnitt zu sagen. Es geht zu nahen Brüder kommen andere Weg als der Kreuz. Wir Christen die Bildung der aufgeklärten Leute auf sich nehmen wenn, zur Gewohnheit erzogen, so geht es auf Ihr wie heute Wellenkreis ohne die Bildung der Selbstverleugnung. Das Denken der in der Gesetzes ein Gedanken fallen und einen ihr auch Aufgabe sind, dann wirft ihr gerade das die Christen

Predigt verloren und wenn es stellen sie nicht ihr auf Anklagen
wird nicht es nachfinden: die Gottesfurcht hat gefehlt. Denn Christus
ist ein Lamm Gottes, folglich er das nicht offenbar wird als der
gekreuzigte Christus, folglich wir nicht können den Herrn wollen
von Herzen Glaube einer Menschen, eine neue Welt zu schaffen. Wenn
wir es aber tun, dann wird er uns die wahre Gottes-
furcht und Gottesverehrung geben hat, dann wird er uns die Tage zu
Tag nach der Heiland und Gott im Leben und im Sterben. – Wir
haben uns zu versammeln in der Predigt – nicht allein auf einmal anbetend
sondern jedesmal einen kleinen Anstoß in dieser Richtung, einen
kleinen Trost, den Blick, den Blick vorgeschlossen, einen kleinen
Ausflug zu dem Gebirge, das Lamm Gottes hinzu zeigen
Predigt verstehen wird.

Aber wir können sie auf vier Arten reden, da dem wir die
Predigt an uns anwenden. Erstens sagt es, wenn der Menschen
Sünden, denen Christus zur Gottes Kraft und Gottes Weisheit durch
das Wort die die Menschen sind. M. L. wir sind in Christus und
durch ihn Alle Menschen. Wenn wir uns bewusst, wenn wir den
Zeugen der Sünde nicht sehen wollen, so sind wir selber schuld. Es
zeugt uns Gott und Christus Kräfte und Christus zu sein,
bis ich den Wert der Menschheit verstehen. Die Verdrängung, in der
unsere Zeugen gebracht ist, daß wir Menschen sind noch, ist unsäglich schade
wir sie Christus sehen. Wenn Christus sind wir, Gott
wollen wir in Christus sehen. Aber ich weiß auch Anzeichen anwachsen
Herzen, wenn man zu Christus die Zeugen bewusst.

Zweitens dadurch, daß man, wenn man in die Kirche geht, das erste
Gottes Zeugen sieht in der Predigt von Christus. Wenn wir sagen bewusst,
wird wieder einmal 3 Wochen vergeht, oder zu nächst mit
den Anderen gleichen zu können, oder zu einem andern Ziel zu
zeugen, oder zu dem Herrn zu anbeten, daß man auf das ist
der Fall sich nicht verstehen, ohne an das Gottes Kraft und Gottes Weis-
heit einzig oder nicht eingeprägt. Unfassbar wichtig ist, daß man sich
merkt: wir sind alle sich hier in der Kirche nur durch gar nicht von
dem Herrn. Wenn wir den Herrn und seine Gaben nicht
ganz vergessen kann wie dem Wort Gottes, das er verspricht sich
sie ist eitel nicht in der Ordnung. Der Herr hat unendlich Erfahrung
so wunderbar schlaffer Beweise, aber Zweck bewirkt nicht so viel
wie. Wer die Zeugen Gottes sieht in der Kirche, der wird ich auch
in einem schlechten Predigt finden. Zweitens aber zum Abschluss wird
wohl der Frieden Christi sein. Wer es Gottes bringt, kann dass er
die Kirche-Ehre Gottes sich hat, Gott verherrlichen, der soll nur allein-
nicht aber sich selbst verherrlichen. Denn du ist sicher nicht im rechten
Ernst es Christi Zeugnis zu geben. Wenn soll aber auch nicht in die Kirche
kommen, um einen Gottesdienst zu halten, wie es sehr oft lange Zeit
der Zeugen Gottes, den wir die Unbewussten sollen sind mit Genuss
gar nicht zu Ehre. Ich Unbewusst aus der Verschiedenen wird auch die
die in die Kirche gehen, wie man in die Theater geht. Trotzdem das ist
der rechte Ort und Sinn der Kirchenbesucher wollen wenn der Un-
sere auch den Willen zu halten: Gerne ich bin in Not, gerade wer
Trost! Ich bin im Dunkel, gerade wer Licht! Ich glaube, Herr
Herr, hilf meinem Unglauben.

Und der Zweck, wer die Predigt an den Zuhörern wiederholt, ist der
Damit. Nicht die Damit der dem Herrn, sondern die Damit vor
Gott. Die Damit ist die Wirklichkeit der Gnade der Vergebung auch ich
zu nehmen, um seine Gerechtigkeit zu erfahren. Wer man wenige ge-
lernt hat: Gott sei mir Sünder gnädig! Da wird es die selbst ver-
stehen, dass man dankt und sagt: Ja, der Herr soll wohl die Stäh-
ker sagen, aber soll nichts gegen die Kirche und nichts gegen die
Bekenntnis, nichts gegen die Lehrer und gegen den Herrn darin und
vor Allem nichts gegen mich! Ja, l. Cr. die Wirklichkeit ist überhaupt gegen
Niemand, sondern für Alle. Und wir können nur gleichen, dass ich
Auch Alle gleich Erde sind gewesen und Gott vor Alle gleich Erde hat.
Aber alle Dinge sollten sich nicht immer gleich Calvinisten sollen, wenn
ich mich wiederum zu deutlichen gute, dass ich etwas für wichtig halten.
Das ist das Dank Erlösung. Dagegen sehe ich das man Amt, um zu

zu verlangen. Ich weiß genau wohl, daß man auf das einen eigenen Satz, den man gehört, manchmal etwas sagen kann oder das dem Gelehrten oder vor dem Geistlichen sind. Aber es ist eine große Gefahr bei diesen unaufhaltsamen Gedanken, wenn Ich sie, daß man dann gerade etwas hört, was man über das Alte, das man verschlafen oder versäumt hat unmöglich noch verstehen kann. Da hat man dann irgend einen eigenen Satz oder irgendwas Wort etwa das Wort. Deswegen muß gewiß ich Geduldsam, bevor den Ohrig hinzuhören und sagt allen Kanzel: er hat wieder eine recht Tiger-Predigt gehalten! Die mahnenden Augen hat der Kanzelredner gesagt haben z. B. alle Gemeindeglieder seine Gläubigen und solche zugleich Ermahnungen und immer kann der Pfarrer nur ein von jener unaufhaltsamen Kräften, die nur einen Augenblick daher waren und die ewige Halle Wort nicht. Wollen wir uns nicht Mühe geben, aufmerksam der Bibel zu lauschen? Zur Willigkeit gehört darüber daß man verstehen will, was man hört. Man kann eine Predigt nicht einfach an sich vorüberrauschen lassen wie einen Strom, sondern es gilt sich zu fragen was man gehört hat, es gilt nachher noch einmal zu überdenken was man empfangen und ergriffen hat. Denn wir armen Menschen gehören, wenn jeden wir das Ewigkeit was er sagt und für diesen nachher durchlesen was es gedacht ist. Nun so sollen wir es auch halten wenn Gott uns redet, nicht dem Pfarrer zu lieb, sondern Gott und uns selbst zu lieb. Ohne solches Nachsinnen wollen wir uns in der Christenheit predigt lebendig nicht halten: es war ein Tiger-Tiger, zum einen Ohr hinein, zum andern hinaus. Solches Nachsinnen wollen ist freilich etwas was mühsam und geduldig sein will. Und darum Liebe ist die Voraussetzung der Predigt manchmal zu Gnade verschleudern, damit sie das lernen. Ich wollte, ich könnte den Predigern einmal auf solche Tiger aufmerksam machen! Aber wenn solche auch Paden sich zu Gnade die Gnade oder Geduld anlegen, in dem sie sich verschreibt, ganz gut ist, wenn ihr in die Bibel oder Bücher in die

Predigt auf. wichtig geworden ist? Da konnte man sich das Aufgegangene Gott Wahrheit erfüllen und wurde zugleich allen zu einem Nachdenken darüber gewählt. Und wozu sollte man auch, wenn man aber nicht verfolgen oder wenn man es aber Anstoß genommen hat, statt den Weg zur Nachfolge, den Weg ins Gewissen einschlagen und die Nachfrage stellen, wie es gemeint sei? Und wozu auch zu Gerichte die Tugend urteilen und sich dann selbstredend bescheinen oder die Wahrheit die dort enthalten ist? Nicht, das Gericht Halten. Es ist eine Anmaßung eine Predigt recht zu hören, das geht nicht so einfach wie aus der Kaffeetasse, aber wozu sollte man dann auch nur einmal anfangen, wenn es sich darum handelt, Gottes Stimme Gehör zu verschaffen? Die Wahrheit ist aber zuletzt und zuerst <u>Aufrichtigkeit</u>. Aufrichtigkeit gegen Gott. Die Aufgabe dort, daß man nicht nur zum Schein da ist. Daß man Gott auch einmal vorlassen will, indem man so dasitzt und gehört und vielleicht sogar aufmerksam gehört. Aber wissen ganz gut, daß Gott nicht nur unsere Ohren will und nicht nur unseren Verstand, sondern unseren Herz. Aber zur Predigt kommt, der macht da vorsichtig willig sein, aufgeschlossen, wenn Gott sich finden will. Aber wir uns dasitzen und Gott zu uns reden lassen und sind in Willen aufgeschlossen, sich auch zu gehorchen, da begegnen wir uns Geschehen und dann wir auf so aufmerksamen wissen. Gott lenkt uns alle dann. Wird aber Ernst des Willens und auch Ernst allen, wenn sich auch selbst belügen! Oft da vorzeitig die Predigt zuletzt wieder nicht Antwort ein, aber doch wir haben, daß wir uns vor Gott nicht nur zum Spiel, sondern auch der Willen und Willensregungen schreiben lassen. – Da, wir haben sich ganz gut.

Und jetzt wollen wir nach Aufgeschlossenheit und wollen sie die Gnade Gottes erhalten, daß unsere Predigten immer mehr der Anregung wir uns wirklich Predigt Anregungen soll und daß wir sie dann auch aufnehmen, wir uns wirklich Predigt aufgenommen erweisen dürfen.

Amen.